

Der Mädchenhändler-Fang

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **39 (1913)**

Heft 33

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-445893>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Mädchenhändler-Fang

Eine tragi-komische Geschichte

Wer nichts hat und wer nichts erbt,
Der bleibt ein armes Luder, so lange bis er stirbt,
sagt mein Freund Schaggi, und der weiß auch, warum
er es sagt; ich aber habe noch nie etwas geerbt und
meine einzige Hoffnung ist meine alte Tante, die sich
aber einer äußerst dauerhaften Gesundheit erfreut.
Aber ich hoffe das Beste und muß mittlerweile unter
den Schrullen der alten Dame leiden. Da sie viel
Geld und nichts zu tun hat, so hat sie sich auf den
verschiedensten Seldern des charitativen Sports ver-
sucht; sie ist nach Abfolgerung verschiedener anderer
Etappen wie Fürsorge für pechschwarze Negerkinder,
Heilsarmee, Antialkoholismus, Verein für gefallene
Mädchen etc., schließlich beim Mädchenhandel an-
gelangt. Gleich dem Engländer, der im Himalaya-
Gebirge seit Jahren geduldig auf das Herunterstürzen
eines wacklig gewordenen Sessels wartet, so wartet
meine Tante auf den seligen Moment, wo sie in
höchstgelegener Person einmal einen Mädchenhändler
der Polizei übergeben kann. Sie hat dieserhalb
schon viele Unannehmlichkeiten gehabt, indem sie
gerade wie beim Skat immer den Salschen erwischte,
aber sie ermüdet nicht und zahlt lieber Entschädi-
gungen und Gerichtskosten, ehe daß sie sich von
dieser Idee losfagt.

Dieser Tage war ich mit ihr in Baden. Miß-
mutig — weil ich 22 Strancken im Spielsaal verloren
hatte — schlenderte ich durch den Xurgarten, da
kamt sie plötzlich herangefauft.

„Ich habe Einen,“ fauchte sie wie ein wilder
Kater, „komm' mit, du mußt mir bei der Verhaftung
dieses weißen Sklavenhändlers beistehen; da sitzt er
auf der Bank.“

Wir ließen uns gleichfalls auf der Bank nieder
und bald gestellte sich eine etwas schwerbußige Dame
zu dem glattrasierten Herrn, der mit seinem Spazier-
stock Siguren in den Sand zeichnete.

„Lieber Emanuel, wir werden die Colli bahn-
lagernd nach Zürich kommen lassen,“ meinte die
Dame. Der Herr nickte bloß. Ein Lächeln des

Triumphes aber fuhr über die verranzelten Zähne
meiner Tante; sie hielt mir einen „Tages-Anzeiger“
mit einem Artikel über den Mädchenhandel unter die
Nase und deutete auf die Worte „Colli“ und „Emanuel“.

„Wir wollen um 3.08 Uhr fahren, das Nötige in
Zürich besorgen und möglichst morgen nach Genf
reisen. In Zürich wohnen wir im Hospiz,“ sagte
die Dame.

Der Herr machte bei dem Worte „Hospiz“ ein
bekümmertes Gesicht und fragte: „Aber warum nicht
im Gotthard, liebe Franziska?“

„Aber du weißt doch...“ versetzte die Dame un-
willig, indem sie einen Blick in ihr Portemonnaie
warf und Anstalten machte, mit ihrem Begleiter auf-
zubrechen.

„Es stimmt alles,“ sagte meine Tante, indem sie
mich in einen Seitengang zog, „du siehst, hier in dem
Artikel steht alles Schwarz auf Weiß. Sie sprechen
von „Colli“; hier steht's: „In den jeweiligen Tele-
grammen werden die Mädchen als „Colli“ bezeichnet.“
Er nannte sie Franziska und sie ihn Emanuel.
Stimmt alles. Hier in dem Artikel sind Emanuel
Scherz und Franziska Schwarz als berüchtigte Mäd-
chenhändler angegeben, die vielfach in christlichen
Hospizen übernachteten. Ich lasse die Beiden auf dem
Zürcher Bahnhof verhaften. Das wird der höchste
Triumph meines Lebens sein. Und wie wird sich
unsere Präsidentin, diese faule Person, die nicht han-
delt, sondern nur redet, ärgern? Wir fahren selbst-
verständlich um 3.08 Uhr nach Zürich.“

Und wir fuhren. Meine Tante richtete es so ein,
daß wir mit den Beiden in daselbe Coupé kamen.

Der Kondukteur kam und forderte die Billets; ich
zeigte mein Generalabonnement vor; meine Tante
kramte und kramte in ihren Sachen; sie suchte das
Täschchen, in welchem das Portemonnaie steckte,
welches das Billet enthielt. Es fehlte und nun ging
der Tanz los. Meine Tante beschuldigte das Paar
so deutlich des Diebstahls, daß der Herr und der
Kondukteur aneinander gerieten.

„Du schweigst“, brüllte meine Tante, als ich zu

vermitteln suchte. „Das sind Mädchenhändler, die
ich in Zürich verhaften lassen werde.“

Kaum war das Wort „Mädchenhändler“ gefallen,
als eine Szene folgte, die in ihrer Komik jeder Be-
schreibung spottet. Das Paar stand — um es kurz
zu sagen — an der Spitze der Bewegung gegen den
Mädchenhandel in Leipzig und wollte meiner Tante,
die ihm aus den Vereinsberichten bekannt war, einen
kurzen Besuch abstatten, um morgen die Sektion
Genf aufzusuchen. Im Nu waren die Drei ein Herz
und eine Seele. Mittlerweile hatte der geduldige
Kondukteur Tantes Täschchen unter der Bank entdeckt,
das Billet kupert und war kopfschüttelnd abgezogen.

Ich aber wurde, weil ich bei der Auseinander-
setzungszone höhnisch gelacht hatte, auf dem Zürcher
Bahnhof höchst ungnädig von meiner Tante ver-
abschiedet. Wenn sie mir nur kein Kodizill zu ihrem
Testament machen läßt!

Inspektor

Aus einem Festbericht

Unser Schützenfest verlief glänzend. Als bester
Schütze errang unser verehrter Herr Gemeinde-
präsident die Siegespalme, die ihm in Gestalt
eines mährhaften Emmenthaler Käses über-
reicht wurde.

Schüttelreim

Ziel Seuchtigkeit tut dem Nasen rot,
Dagegen macht sie die Nasen rot.

Bescheiden

„Koseli,“ sagte Frau Schibli zu ihrer nunmehr
heiratsfähigen Tochter, „Koseli, freu dich, ich ha en
Maa für dich usgüecht!“

Darauf die glückliche Braut: „Das ist aber lieb
vo dir, Mama, aber gäll, wenn's denn e so wit ist,
's Hochzitschleid z'haufe, so darf i wenigstes de Stoff
ellei usfueche bim Grieder!“

Für Sie praktisch u. wert- sehr billig
voll, aber doch — ist die

**Große, farbige
Landkarte
der
Schweiz**

Format
zirka 90:110 cm
Maßstab
1:335,000

Enthalten sind darauf alle Städte, Flecken, Pfarr-
gemeinden, Dörfer, Weiler, ebenso angegeben sind die
Bäder, Schlösser, Schlachtfelder, Befestigungen, Berge
mit Höhenangabe. Je nach Bedeutung, mehr oder
weniger auffallend vermerkt, sind auch die direkten
Landstraßen, Pässe, Flüsse, Kanäle, Normal- und
Schmalspurbahnen, Bergbahnen, sowie die Kantons-
und Landesgrenzen.

Diese Karte hat für Jedermann praktischen Wert, sei es
auf der Reise, auf dem Bureau, in der Schule, oder zu Hause.
Ich gebe solche zu dem wirklich billigen Preise von

Fr. 1.—

(Ladenpreis Fr. 3.50) ab. Die Karte kann in gefalztem oder
gerolltem Zustande bezogen werden von

Jean Frey, Zeitungsverlag, Zürich.

Ausflüsse

jeder Art aus den Sexualorganen;
akuter u. ganz besonders chronischer
Fälle, werden in kürzester Zeit ge-
heilt durch ein neues, 75% Heilungen
aufweisendes und absolut giftfreies
= **Injektionsverfahren** =
von **H. Ottinger**, Arzt, Riehäusle-
St. Gallen, Villa Zanoni. Tel. 2833.
Verlangen Sie Gratisauskunft. [1185]

Gratis

und verschlossen erhalten Sie meine
Prospekte für Bedarfs-Artikel zur
Kleinerhaltung der Familie
sowie sämtliche hygienische Artikel
J. BIELMANN, BASEL
(Zag. B. 126) 15 Kohlenberg 15 1098

1117 Frauen

nehmen bei Blutstockungen sofort
mein bewährtes u. empfohlenes, un-
schädli. Präparat. (Viele Gutachten.)
Stärke I Fr. 5.50, Stärke II Fr. 8.—,
Doppelflasche extrastark Fr. 12.—.
Garant. unschädli. Neueste Frauen-
artikel. Versand nach allen Ländern.
Chem. Laboratorium Fortuna
Berlin 61, Maassenstr. 10.

Buch über die Ehe

von Dr. Retau, mit 39 Ab-
bildungen, statt Fr. 3.— nur
Fr. 1.25. **Schmerzlose**
Entbindung Fr. 1.50. —
Kleine Familie, statt
Fr. 2.— nur Fr.—75. [1119]
R. Oschmann, Kreuzlingen Nr. 26

Lauft auf

AUTORIA

aus GUMMI
Fr. 3.—
aus Holz
Fr. 1.40
n. Schachtel.

aus GUMMI
„**HOLZ**“

Ein Paar Sohlen
halten 1.— 1½ Jahr
Keine nassen Füße
Leichter Gang
Gössle Ersparen

Fabrik „AUTORIA“
Grenchen (Kanton Solothurn)

Aktiengesellschaft LEU & Co., Zürich

Hypothekar- und Handels-Bank

Gegründet 1755

Volleinbezahltes Aktienkapital und Reserven Fr. 44,700,000.—

Depositenkassen:

Heimplatz **Leonhardsplatz** **Industriequartier**
(Kunsthaus) (vis-à-vis Hotel Central) (Limmatstr. 111)

Filiale in Stäfa.

Gegen bar, sowie in Konversion gekündeter und kündbarer
Obligationen unserer Bank, geben wir bis auf weiteres aus:

4¹/₂ % Obligationen

unseres Institutes, fest auf 3 oder 6 Jahre, zu pari.
105 (O.F.8187)

DIE DIREKTION.

Täglich Fr. 20 zu verdienen.
[1199] Wer sich näher über Nebenver-
dienstangebote orientieren möchte,
verlange sofort Bd. 3 (Fr. 1.25) vom
Argus-Verlag, Gossau-St. G.

Elches E. Doelker
ZÜRICH
1062

**Einfach
billig
gut**

sind **Spraffs**
Hundeluchchen
f. alle Hunde.
5 Kilo Fr. 3.30. 50 Kilo Fr. 29.25.
Zu beziehen im Depot des Schweiz.
Geflügelzucht-Vereins: Fr. Emma
Griff. Centralstrabe 1859. Uster.



Personal

jeder Art findet man
am sichersten durch ein
Inserat in der

Schweizer Wochen-Zeitung
in **ZÜRICH**